

Zu Karfreitag und Ostern

von Gerold Vorländer

Leitender Missionarischer Mitarbeiter

*„Ihre Augen waren gehalten“
Weshalb Ostern so schwierig ist*

Immer wieder begegne ich Menschen, die sagen: „Ich würd ja auch gerne glauben, aber ich kann nicht.“ Manchmal heißt es sogar: „Ich beneide die, die glauben können....“. Wenn dann ein bisschen Zeit zum Reden ist, frage ich nach. Oft kommt die Antwort (in Berlin sehr viel häufiger als in Köln, wo ich früher gelebt habe): „Ich bin damit nicht aufgewachsen, ich hab das nie kennengelernt“. Wobei ich das ehrlich gesagt immer ein recht schwaches Argument finde. Wie vieles habe ich im Laufe meines Lebens gelernt, ja es ist mir lieb und vertraut geworden, was ich von zu Hause definitiv nicht mitbekommen habe. Allein wenn ich daran denke, dass ich in einem Dorf von 30 Einwohnern aufgewachsen und jetzt in Berlin! zu Hause bin. Ich glaube jedenfalls nicht an das alte Sprichwort: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Es gibt zum Glück viele gute und bewegende Beispiele, wo Hans und Hanna bis ins hohe Alter noch Neues lernen. Um ein Beispiel aus unserem Werk zu nennen: Wie hat sich Schwester Inge mit Mitte 70 nochmal aufgemacht und ganz neu in die Obdachlosenarbeit hineingearbeitet und -gelebt.



Aber es gibt auch Antworten, die schwerer wiegen. Eine davon, die immer wieder neu genannt wird, hat schon Dietrich Bonhoeffer, der große Theologe zur Zeit des Dritten Reiches, so formuliert: „Die Unsichtbarkeit Gottes macht uns kaputt.“ Und damit meinte er nicht nur, dass man Gott nicht sehen kann. Sondern, dass es in einer Welt, die aus den Fugen gerät, auch enorm schwierig ist, wenigstens eindeutige *Spuren* von Gott festzustellen.

Was uns manchmal als typisch neuzeitliche Probleme vorkommt, sind aber Erfahrungen, die in der Bibel schon breiten Raum einnehmen.

Eine Welt aus den Fugen geraten war für die Jüngerinnen und Jünger auch, als Jesus, ihr Meister, ihr Orientierungspunkt und Vorbild, ihr „Gott zum Anfassen“ nach dem triumphalem Einzug nach Jerusalem ins Räderwerk von unerbittlichen Gegnern und einer korrupten Justiz kam und auf römische Weise wie ein Terrorist am Kreuz hingerichtet wurde. Und Gott nicht eingriff, keine Engelheere schickte, um seinen angeblichen Sohn zu befreien. Wie der statt dessen kurz vor seinem Tod selbst herauschrie: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ - Da ist es wieder: „Die Unsichtbarkeit Gottes macht uns kaputt.“

Obwohl: Alle vier Evangelien berichten, dass Jesus vorher versucht hatte, seine Freunde und Freundinnen darauf vorzubereiten, dass dieses Zerschneiden der Welt Teil seines Weges und der Rettungsstrategie Gottes war. Aber, so heißt es immer wieder, „damals verstanden sie nicht, was Jesus sagte“. Offenbar gibt es Denkstrukturen und Vorerfahrungen, die es uns richtig schwer machen, scheinbare Widersprüche zwischen Erfahrung und Glauben zu durchschauen.

Am Nachmittag des Ostertages, an dem die Frauen das Grab Jesu leer aufgefunden hatten, hatten sich zwei Jünger auf den Rückweg in ihr altes Leben gemacht. Jesus war bereits auferstanden. Aber sie waren ganz gefangen in ihren dunklen und hoffnungslosen Gedanken. Und dann gesellt sich Jesus zu ihnen und beginnt ihnen die tieferen Zusammenhänge zu erklären. Aber „sie erkannten nicht, denn ihre Augen waren gehalten“ (Luk 24,16). Wenig später aber gingen ihnen die Augen auf, ihnen wurde klar, dass Jesus lebt, auch wenn sie ihn nicht festhalten konnten. Sie begriffen die Zusammenhänge und ihnen wurde im Rückblick bewusst, dass schon auf dem Weg ihr „Herz gebrannt“ hatte (Luk 24,32). Ein anderes Sprichwort sagt ja: Der Weg vom Kopf ins Herz ist der längste der Welt. Aber das gilt auch umgekehrt für den Weg vom Herzen in den Kopf. Wie oft ist unser Herz unserem Kopf voraus, aber wir begreifen es nicht. Beide Wege machen Ostern so schwierig. Bei vielen der Menschen, von denen ich am Anfang erzählt habe, beobachte ich, dass ihre Augen noch gehalten sind, aber ihr Herz schon brennt. Da hat Ostern eigentlich schon angefangen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen
ein Osterfest mit kurzem Weg vom Herz zum Kopf

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gerold Vorländer'. The signature is written in a cursive, flowing style.